

Florian Mühlfried

Die Kunst des Tischmeisters (*tamadoba*) - Eine männliche Domäne?

1. Einleitung

Spätestens seit der Bronzezeit spielen kultische Mahl- und Trankzeiten eine bedeutende Rolle für das gesellschaftliche und kulturelle Leben in Georgien. Auch in der Gegenwart findet geselliges Beisammensein zumeist in Form eines Bankettes (*supra*) statt. Das *supra* unterscheidet sich durch seine konstitutiven Eigenschaften sowohl von profanen Mahlzeiten als auch von Banketten in der westlichen Welt. Neben der Nahrungsaufnahme steht der Konsum alkoholischer Getränke (besonders von Wein) im Vordergrund. Dabei gilt die Regel: Kein Tropfen Alkohol wird getrunken, ohne zuvor einen Trinkspruch (*sadyegrzelo*) auszubringen.

Für die Einführung der Trinksprüche ist ein Tischmeister (*tamada*) zuständig, der zuvor von den versammelten Gästen bestimmt worden ist. Aus einem tradierten Repertoire wählt der *tamada* das Thema seines Trinkspruches aus und formuliert dieses auf möglichst kunstvolle und individuelle Weise. Das "Gelingen" eines *supra* hängt in erster Linie von den Fähigkeiten des *tamada* ab: Er soll die Gäste unterhalten, aber auch zu ihrer Bildung beitragen und neben rhetorischem Geschick auch über soziale Kompetenz (besonders Durchsetzungs- und Einfühlungsvermögen) verfügen.

Ein weiteres Attribut, das einem *tamada* häufig zugeschrieben wird, stellt *važkacoba* (ungefähr: Männlichkeit) dar. In meinen 2002 und 2003 zum Thema *supra* durchgeführten Interviews wurde diese Eigenschaft mit wenigen Ausnahmen von Frauen und Männern, jung und alt, Akademikern und Arbeitern sowie Stadt- und Landbewohnern als zentral erachtet¹. Damit stellt sich die Frage, ob die Institution des *tamada* eine öffentliche Inszenierung von Männlichkeitsidealen darstellt, oder anders gefragt: ob es sich bei der Kunst des Tischmeisters (*tamadoba*) um eine männliche Domäne² handelt.

Das geläufige Verständnis von *važkacoba* basiert hauptsächlich auf zwei literarischen Quellen: Zum einen handelt es sich um das georgische Natio-

nalepos *vepxistq̄aosani* (wörtlich: "Der mit einem Panther-/Tigerfell Angeta-ne"), das der Dichter Šota Rustaveli während des sog. "Goldenen Zeitalters" Georgiens in den Jahren um 1200 verfaßt hat. In diesem Werk zeichnen sich die männlichen Helden besonders durch die ritterlichen Tugenden Kühnheit und Treue aus. Zum anderen handelt es sich um die Werke von Važa Pšavela aus dem späten 19. Jh., in denen das Freiheitsstreben und Ehrgefühl der männlichen Protagonisten in der rauen Bergwelt Georgiens im Vordergrund steht ³. Alle hier genannten Werke sind in den klassischen Bildungskanon Georgiens eingeflossen und prägen das Idealbild eines Mannes auch im gegenwärtigen Diskurs.

2. Empirische Vorgehensweise

Zur Überprüfung der These, daß es sich bei *tamadoba* um eine männliche Domäne handelt, habe ich eine Reihe von Methoden aus der kognitiven Ethnologie ausgewählt. Diese Methoden dienen der Erforschung menschlicher Denkprozesse in variablen soziokulturellen Kontexten. Mit ihnen soll untersucht werden, wie Sinn und gesellschaftliches Wissen entsteht. Hier sollen sie Aufschluß über den Zusammenhang von Männlichkeitsbildern und dem Ideal eines *tamada* erlauben.

Da diese Methoden im angelsächsischen Sprachraum entwickelt wurden, tragen sie durchweg englische Bezeichnungen. Ich werde jedoch hier mit den deutschen Übersetzungen operieren. So wird aus *free listing* "Freie Aufzählung", aus *ranking* "Rangordnung" und aus *pile sorting* "Stapelordnung".

Im folgenden lege ich dar, wie ich bei der Datenerhebung vorgegangen bin und welche Ergebnisse ich erzielt habe. Doch zunächst gehe ich auf den Forschungskontext ein.

2.1. Forschungskontext

Im September und Oktober 2003 befragte ich, unterstützt von drei georgischen Studentinnen ⁴, insgesamt 43 Personen. Schwerpunkt der Datenerhebung war Tbilisi.

Unter den Befragten sind 21 Frauen und 22 Männer. Ca. 80 Prozent verfügt über eine Hochschulausbildung oder studiert. 20 Personen sind unter 25 Jahren und mit einer Ausnahme unverheiratet ⁵. Von den 23 über 25-jährigen sind lediglich ein 33-jähriger Mann und eine Mitte 40-jährige Frau ledig; beide arbeiten als Dozenten an der Universität.

Die in Tbilisi Wohnenden verteilen sich auf insgesamt 22 Stadtteile. 14 leben in den zentralen Stadtteilen *vera*, *vake*, *saburtalo* und *mtačminda*, die sich durch einen höheren Prozentsatz an Wohlstand auszeichnen als andere Stadtteile ⁶. Daraus ergibt sich eine relative Ausgewogenheit hinsichtlich des

materiellen und sozialen Status der Befragten.

2.2. Freie Aufzählung

Nach der Erhebung von Zensusdaten baten wir die Befragten, uns Eigenschaften zu nennen, die a) einen *tamada* und b) einen *važkaci* charakterisieren. In den meisten Fällen trugen die Befragten selbst die Antworten in ein Formblatt ein, auf dem pro Topos zehn Punkte markiert waren. Damit sollte deutlich gemacht werden, daß etwa zehn Ausdrücke pro Domäne genannt werden sollten.

Für die Domäne *tamadoba* nannten über die Hälfte der Befragten zehn Ausdrücke (22 von 43). Die geringste Nennung betrug drei (zwei Personen), die höchste zwölf Ausdrücke (eine Person). Insgesamt gab es 363 Nennungen. Auch für die Domäne *važkacoba* nannten über die Hälfte der Befragten zehn Ausdrücke (25 von 43). Minimal wurden drei, maximal zwölf Ausdrücke angegeben (jeweils eine Person). Insgesamt gab es 361 Nennungen.

2.3. Rangordnung

Gewisse Attribute werden, wie meine vorausgegangenen Interviews gezeigt haben, sowohl zur Charakterisierung eines *tamada* wie auch eines *važkaci* angeführt. Dadurch stellt sich die Frage nach dem Stellenwert (bzw. Rang) dieser Attribute in der jeweiligen Domäne. Die Beantwortung dieser Frage ermöglicht einen Vergleich der beiden Domänen und kann zur Klärung darüber beitragen, ob es sich bei *tamadoba* um eine öffentliche Performanz männlicher Tugenden handelt.

Für die Rangordnung habe ich zehn Eigenschaften ausgewählt, die entweder häufig zu beiden Domänen genannt wurden (z. B. "gebildet") oder gewisse Spezifika zum Ausdruck bringen (z. B. "sprachgewandt" oder "guter Trinker" für *tamadoba*). Die zehn ausgewählten Begriffe habe ich mit einer Zahl versehen, auf Karten geschrieben und die Befragten um die Auswahl der Karten gebeten, die a) für *tamadoba* und b) für *važkacoba* von Bedeutung sind. Die ausgewählten Karten sollten dann hinsichtlich ihrer Wichtigkeit für die jeweilige Domäne in einer Reihe angeordnet werden. Die so entstandenen Zahlenreihen bilden die Grundlage für die Auswertung der relativen Stellung eines Ausdrucks innerhalb einer der beiden Domänen.

Dieses Vorgehen birgt das Risiko, Eigenschaften, die für beide Domänen von hoher Bedeutung sind, für geschlechtsspezifisch zu halten. Da es auch Eigenschaften geben kann, die nicht geschlechtsspezifisch und wesentlich für den *tamada* sind, mußten die Befragten nach den erwünschten Eigenschaften einer Frau und der Hierarchisierung dieser Eigenschaften gefragt werden. Diese Ergebnisse müssen dann vergleichend berücksichtigt werden.

2.4. Stapelordnung

Abschließens sollten die befragten Personen die Karten unabhängig von der Zugehörigkeit zu einer Domäne nach Ähnlichkeit in Stapel ordnen.

3. Auswertung und Ergebnisse

3.1. Freie Auflistung

Unter den 363 für *tamadoba* und 361 für *vaṣḱacoba* genannten Attributen befinden sich viele Mehrfachnennungen. Adjektive und Nomen des gleichen Wortstammes habe ich als identischen Begriff gewertet (z. B. "gebildet" und "Bildung"), Synonyme hingegen getrennt.

Für eine enge Verwandtschaft der beiden Domänen spricht bereits, daß vier Befragte *vaṣḱacoba* als Ausdruck für *tamada* genannt haben (#0331812, #0412613, #1312116 und #1411718 ⁷) sowie *vaṣḱaci* von drei Personen als *mokeipe* bzw. *purismḱameli* (beides etwa: Freund der Bankette) bezeichnet wurde (#0612415, #1622519 und #1924717). #0212111 bemerkte gar, *tamada* und *vaṣḱaci* seien identische Begriffe. In vielen Fällen sind die Listen für die beiden Domänen sehr ähnlich.

Alle mindestens fünfmal genannten Begriffe sind in folgenden Tabellen angeordnet:

Tabelle 1: Freie Liste für *tamadoba*

	Ausdruck (Anzahl der Nennungen)	deutsche Übersetzung ⁸
1.	(ḱargi) msmeli (27)	(guter) Trinker
2.	ganatlebuli (24)	gebildet
3.	mḱevrmetḱveli (20)	redegewandt, beredt, guter Redner
4.	iumor(i) (aγ)savse; iumoris grṣnoba (14)	humorvoll; Humorgefühl
5.	mḱiaruli (13)	fröhlich, froh, lustig, heiter
6.	ḱomunikabeluri (8)	kommunikativ
	momḱerali (8)	Sänger
	(ḱargi) moceḱvave (8)	(guter) Tänzer
	musikaluri (8)	musikalisch
7.	dinṣi (7)	gesetzt, würdevoll, gelassen, ruhig,
		solid, ernst
	ḱlieri (7)	stark
	oratori (7)	Redner
8.	gaḱonascorebuli (6)	ausgeglichen, im Gleichgewicht
	ḱulṭuruli (6)	kultiviert
9.	xumara (5)	spaßig, Spaßvogel; hist. Hofnarr
	enaḱḱliani (5)	sprachgewandt

Tabelle 2.: Freie Liste für *vaṣḱacoba*

	Ausdruck (Anzahl der Nennungen)	deutsche Übersetzung
1.	ganalebuli (18)	gebildet
2.	samurtliani (16)	gerecht
3.	ertgli (12)	treu
	uṣṣari (12)	furchtlos
	ḡlier (12)	stark
4.	amaṣi (9)	stolz
	pātroṭi (9)	Patriot
5.	megubruli (8)	freundschaftlich
6.	zrdibbiani (7)	höflich
7.	meḡoli (6)	kämpferisch
	mosṡvarule (6)	liebervoll
	ḡkvini (6)	klug
8.	gamjebi (5)	verständlich
	iumri (5)	Humor
	tavndabali (5)	bescheiden
	ḱactnoḡvare (5)	Menschenfreund
	ḱetil (5)	gut
	ḱulturuli (5)	kultiviert
	manaci (5)	mutig
	pāṡisani (5)	ehrenwert

Der Ausdruck "gebildet" steht bei *vaṣḱacoba* an erster, bei *tamadoba* an zweiter Stelle, stellt also eine Eigenschaft dar, die für beide Domänen von besonderer Bedeutung ist. Die anderen Ausdrücke sind überwiegend domänen-spezifisch: (guter) Trinker, redegewandt, Sänger und Tänzer für den *tamada*, gerecht, treu, furchtlos, stark, stolz u. a. für den *vaṣḱaci*.

In der vorliegenden Form sind die Tabellen jedoch nur eingeschränkt aussagefähig: So werden die Ausdrücke "redegewandt" und "Redner", "humorvoll" und "spaßig" sowie "mutig" und "furchtlos" als getrennte Werte angeführt obwohl sie das gleiche bezeichnen. Ebenso kann "musikalisch" als Oberbegriff für "Tänzer" und "Sänger" betrachtet werden (bei *tamada*).

Um Sinneinheiten zusammenzufassen und miteinander zu vergleichen, können die Ausdrücke in Wortfeldern angeordnet werden.

3.2. Wortfelder

Da es sich bei den hier erfragten Ausdrücken nicht um exakte Begriffe (wie z. B. Krankheiten, Pflanzen o. ä.) handelt, ist es nicht möglich, sie als Taxonomen darzustellen⁹. Ein Oberbegriff läßt sich nur in den seltensten Fällen ausmachen. Vielmehr verweisen die Bedeutungen einzelner Ausdrücke auf andere Ausdrücke in mehr oder weniger direkter Form. So

entstehen Begriffsketten, die an manchen Stellen von Bündeln (engl. "cluster") gekennzeichnet sind ¹⁰. Das bedeutet, daß die semantischen Bezüge an dieser Stelle besonders dicht sind. Diese Bündel stellen das Zentrum von Wortfeldern dar.

Die folgenden Tabellen stellen die absolute und relative Verteilung der Ausdrücke auf die insgesamt 28 Wortfelder in den beiden Domänen dar. Die absolute Verteilung bezieht sich auf die addierten Nennungen aller zu einem Wortfeld gehörigen Ausdrücke pro Domäne. Die relative Verteilung richtet sich nach den genannten Wortfeldern pro Befragter. Gleiche Wortfelder werden als ein Wert gezählt ¹¹.

Tabelle 3: Verteilung der Ausdrücke auf die Wortfelder der Domäne *tamadoba*

	Absolute Verteilung	Relative Verteilung
1	redengewandt (57)	redengewandt (36)
2	gebildet (40)	fröhlich (30)
3	fröhlich (34)	gebildet (29)
4	Trinker (28)	Trinker (26)
5	ausgeglichen (26)	musikalisch (19)
6	musikalisch (25)	ausgeglichen (17)
7	Broker (20)	Broker (14)
8	höflich (16)	höflich (14)
9	klug (13)	klug (13)
10	stark (13)	stark (11)
11	gutherzig (13)	gutherzig (11)
12	traditionsbewußt (12)	stattlich (9)
13	stattlich (11)	traditionsbewußt (9)
14	anständig (9)	anständig (9)
15	kühn (8)	kühn (9)
16	Einzelbegriffe (7)	Einzelbegriffe (7)
17	tolerant (7)	streng (6)
18	streng (6)	diszipliniert (5)
19	diszipliniert (6)	tolerant (5)
20	stolz (4)	stolz (3)
21	Patriot (3)	Patriot (3)
22	freundschaftlich (2)	freundschaftlich (2)
23	bescheiden (2)	bescheiden (2)
24	häuslich (1)	häuslich (1)

Tabelle 4: Verteilung der Ausdrücke auf die Wortfelder der Domäne *vazkacoba*

	Absolute Verteilung	Relative Verteilung
1	kühn (48)	anständig (28)
2	anständig (35)	kühn (28)
3	gutherzig (28)	gutherzig (23)
4	gebildet (26)	gebildet (19)
5	treu (25)	treu (19)
6		höflich (19)
7	klug (23)	klug (18)
8	stolz (18)	Patriot (14)
9	ausgeglichen (16)	stolz (13)
10	Patriot (14)	stark (13)
11		ausgeglichen (12)
12	fröhlich (13)	freundschaftlich (11)
13	freundschaftlich (11)	fröhlich (11)
14	redegewandt (10)	redegewandt (10)
15	häuslich (10)	bescheiden (9)
16	diszipliniert (7)	häuslich (8)
17	stattlich (6)	diszipliniert (7)
18	bescheiden (5)	stattlich (6)
19	Frauenheld (5)	Frauenheld (5)
20	Einzelbegriffe (5)	barmherzig (4)
21	barmherzig (4)	Einzelbegriffe (4)
22	traditionsbewußt (4)	traditionsbewußt (4)
23	gläubig (3)	gläubig (3)
24	Broker (2)	Broker (2)
25	tolerant (2)	streng (1)
26	musikalisch (1)	musikalisch (1)
27	streng (1)	tolerant (1)

Die Ergebnisse beider Auswertungsverfahren weichen in beiden Domänen nur geringfügig voneinander ab. Eine recht stabile Rangordnung von Wortfeldern entsteht.

Im folgenden unternehme ich den Versuch, aufgrund der Rangordnungen der Wortfelder in der jeweiligen Domäne zwei "Persönlichkeitsprofile" zu erstellen, die ich anschließend miteinander vergleiche. Zu diesem Zweck muß ich an manchen Stellen auf besondere Eigenschaften des betreffenden Wortfeldes eingehen.

Der *vazkaci* soll in erster Linie "kühn" sein. In diesem Wortfeld enthaltene Begriffe lassen sich deutsch als "mutig", "furchtlos", "standhaft", aber auch als "ungezwungen" und "frei" übersetzen (vgl. *tamami*). Darauf folgen die moralisch-normativen Kategorien "anständig", "gutherzig" und "treu" sowie "gebildet". Die unter *pañosani* ("anständig") gelisteten Ausdrücke verweisen häufig auf das Konzept der Ehre (*paṭivi*) und beinhalten sowohl

die Einstellung eines Individuums als auch dessen hohes soziales Ansehen. Nicht auf die Einstellung, sondern auf den als gegeben betrachteten Komplex Herz/Gefühl/Liebe rekurren die zu *ketili* ("gutherzig") genannten Begriffe¹². "Treu" (*ertguli*) bezeichnet das standhafte und opferbereite Zujemandem-Stehen. Dabei kann es sich um die eigene Frau, Familie, Verwandtschaft oder den Freundeskreis handeln¹³. "Gebildet" (*ganatlebuli*) beinhaltet sowohl schulische und akademische Bildung als auch das traditionelle Wissen eines Landesbewohners¹⁴.

"Klug" (*čkviani*) ist zur Bestimmung von *važkacoba* den bisher genannten Eigenschaften untergeordnet (Platz sieben). Das folgende Wortfeld "stolz" (*amaqi*) bezieht sich auf das Selbstbild eines Menschen, der selbstbewußt nach Ehre strebt.

An neunter Stelle sollte ein *važkaci* "ausgeglichen" (*gačonasčorebuli*) sein. In diesem Wortfeld gruppieren sich um *dinži* ("gesetzt", "gelassen", "würdevoll") auch Eigenschaften, die sich in seriösem, damit ehrenhaftem Auftreten zeigen.

(Physische) Stärke (Wortfeld *zlieri*) und ein vorteilhaftes Äußeres (*čarmo-sadegi*) finden sich im Mittelfeld. Damit wird deutlich, daß die erworbenen Eigenschaften für einen *važkaci* höher bewertet werden als seine angeborenen, biologischen Charakteristika bzw. Fähigkeiten.

"Redegewandt" (*enačqliani*) sollte ein *važkaci* auch sein; das sagen zehn Befragte mit jeweils einem zum Wortfeld gehörigen Begriff (Platz 14). Andere Eigenschaften, die explizit dem Kompetenzbereich des *tamada* zugehörig sind wie "Broker"¹⁵ oder "musikalisch", finden sich am unteren Ende der Tabelle. "Trinker" tritt als Wortfeld bei *važkacoba* gar nicht auf.

Der *tamada* zeigt folgendes "Persönlichkeitsprofil": An erster Stelle soll er "redegewandt" (*mče(v)rmetqveli*) sein; die Beherrschung der Sprache¹⁶ gehört zum Handwerk. Zweitens steht "Bildung" (*ganatleba*) ebenso wie bei *važkacoba* an hoher Stelle und ist damit für beide Domänen von besonderer Bedeutung¹⁷. "Bildung" stellt jedoch nicht nur eine Voraussetzung für *tamadoba* dar, sondern der *tamada* ist gleichzeitig ein Lehrmeister¹⁸.

An dritter Stelle steht "Fröhlichkeit" (*mxiaruleba*), die der *tamada* mit der Tischgesellschaft teilen und diese gut gelaunt unterhalten soll. Der hohe Rang dieser Eigenschaft bezeugt, daß neben der Bildung auch das Entertainment eine wesentliche Rolle bei Tisch spielt. Daß ein *tamada* auch viel Alkohol vertragen können bzw. auch bei Trunkenheit die Kontrolle bewahren muß, zeigt das Wortfeld "(guter) Trinker" an vierter Stelle. Hier ist eine physische Fähigkeit Voraussetzung für *tamadoba*.

Das folgende Wortfeld "ausgeglichen" impliziert hauptsächlich, daß der *tamada* nicht die Kontrolle über sich und über die Tischgesellschaft verlieren soll. Aber auch in den Künsten Musik (besonders Gesang) und Tanz

sollte ein *tamada* bewandert sein, um Bildung und Unterhaltung zu Tisch zu fördern (Wortfeld "musikalisch" auf Platz sechs). Die an siebter Stelle gelistete Kategorie "Broker" enthält Ausdrücke zu sozialem Wissen und sozialer Kompetenz, also zu Führungsqualitäten, die einen Broker innerhalb des sozialen Netzwerkes auszeichnen. Dies weist darauf hin, daß der *tamada* auch innerhalb anderer soziokultureller Kontexte eine herausragende Position in der Sozialstruktur einnehmen kann - aber nicht muß, wie das Beispiel von *tamadass*, die in den 1990er Jahren neben ihrer Arbeit auch viel Prestige verloren haben, zeigt.

Im Mittelfeld (Platz zwölf) befindet sich das Wortfeld "traditionsbewußt" (*çesebis mcodne*), was darauf hindeutet, daß *tamadoba* keine reine Reproduktion tradierter Redens- und Verhaltensweisen beinhaltet. Das in der Rangordnung folgende Wortfeld "stattlich" (*çarmosadegi*) zeigt an, daß auch das physische Aussehen des *tamada* zu seinen Qualitäten gehört¹⁹. Bemerkenswert ist ferner, daß Eigenschaften wie Originalität, aber auch Toleranz, die von erfahrenen *tamadass* in den Vordergrund gestellt werden, hier relativ niedrig bewertet werden.

Im direkten Vergleich läßt sich feststellen, daß lediglich das Wortfeld "gebildet" für beide Domänen von besonderer Bedeutung ist. Alle anderen Wortfelder im ersten Viertel der Tabellen enthalten domänen-spezifische Ausdrücke.

3.3 Rang- und Stapelordnungen

Um die Orientierung für diejenigen zu erleichtern, die mit der georgischen Sprache nicht vertraut sind, stelle ich hier die Ergebnisse der Rang- und Stapelordnungen mit den deutschen Übersetzungen der Begriffe bzw. Ausdrücke dar.

Tabelle 5: Rangordnung zu *tamada*²⁰

Ausdruck	Häufigkeit	Prozent	Rang	Mittelwert
1. (guter) Trinker	40	93	3.800	0.662
2. gebildet	40	93	3.925	0.636
3. höflich	40	93	4.000	0.635
4. Kenner d. Bräuche	41	95	4.659	0.581
5. redegewandt	40	93	5.150	0.520
6. ausgeglichen	40	93	5.350	0.501
7. scharfsinnig	39	91	5.462	0.478
8. humorvoll	41	95	5.683	0.468
9. stattlich	36	84	6.333	0.381
10. stark	36	84	8.639	0.183
Total/Durchschnitt:	393	9.140		

Tabelle 6: Rangordnung zu *važkaci*

Ausdruck	Häufigkeit	Prozent	Rang	Mittelwert
1. höflich	41	95	2.707	0.774
2. gebildet	42	98	3.310	0.735
3. ausgeglichen	43	100	3.349	0.734
4. stark	42	98	4.524	0.604
5. scharfsinnig	41	95	4.585	0.585
6. stattlich	39	91	5.641	0.469
7. Kenner d. Bräuche	36	84	6.444	0.368
8. humorvoll	40	93	6.850	0.355
9. redegewandt	33	77	7.636	0.247
10. (guter) Trinker	36	84	8.417	0.199
Total/Durchschnitt:	393	9.140		

Tabelle 7: *Frau*

Ausdruck	Häufigkeit	Prozent	Rang	Mittelwert
1. gebildet	28	100	2.321	0.802
2. höflich	28	100	2.857	0.724
3. ausgeglichen	26	93	3.500	0.595
4. scharfsinnig	26	93	4.538	0.454
5. stattlich	17	61	3.765	0.393
6. Kenner d. Bräuche	19	68	5.053	0.303
7. humorvoll	21	75	5.619	0.285
8. stark	14	50	5.000	0.252
9. redegewandt	14	50	6.786	0.135
10. (guter) Trinker	1	4	4.000	0.020
Total/Durchschnitt	194	6.929		

Die Personenkennzahlen erlauben es, die Rangordnungen innerhalb einer Domäne nach Altersgruppen (jung bis 24, alt ab 25 Jahren) und Geschlecht zu differenzieren. So läßt sich z. B. unterscheiden, wie Frauen und Männer *važkacoba* verstehen oder einer Frau Eigenschaften zuweisen. Diese Vergleiche gehen in die nun folgende Einzelauswertung der Ausdrücke ein.

Die Ergebnisse der Stapelordnungen werden bereits an dieser Stelle angeführt, weil nur so in der Analyse die Relation der Ausdrücke untereinander berücksichtigt werden kann. Auch die Stapelordnungen sind noch einmal in Alters- und Geschlechtsgruppen differenziert. Die Zahlenwerte der Tabelle können auch als Prozentwerte gelesen werden (z. B. 0.30 als 30 Prozent).

Tabelle 8: Datenmatrix der Stapelordnungen (Gesamtergebnis)

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	GEB	RED	TRI	KB	HUM	STA	HÖF	SCH	AUS	STA
1. gebildet	1.00	0.21	0.07	0.16	0.12	0.00	0.30	0.51	0.16	0.09
2. rede- gewandt	0.21	1.00	0.09	0.09	0.67	0.02	0.14	0.37	0.07	0.05
3. (guter) Trinker	0.07	0.09	1.00	0.05	0.09	0.16	0.05	0.05	0.02	0.07
4. Kenner d. Bräuche	0.16	0.09	0.05	1.00	0.02	0.05	0.28	0.05	0.28	0.07
5. humorvoll	0.12	0.67	0.09	0.02	1.00	0.00	0.09	0.35	0.02	0.05
6. stark	0.00	0.02	0.16	0.05	0.00	1.00	0.02	0.02	0.12	0.51
7. höflich	0.30	0.14	0.05	0.28	0.09	0.02	1.00	0.19	0.42	0.14
8. scharf- sinnig	0.51	0.37	0.05	0.05	0.35	0.02	0.19	1.00	0.16	0.05
9. ausge- glichen	0.16	0.07	0.02	0.28	0.02	0.12	0.42	0.16	1.00	0.14
10. stattlich	0.09	0.05	0.07	0.07	0.05	0.51	0.14	0.05	0.14	1.00

Erste Karte: *ganatlebuli* ("gebildet") - Dieser Begriff wird in den Gesamtergebnissen aller Domänen an erster oder zweiter Stelle geführt. Damit ist er der einzige konstant hohe Faktor, der einen "guten" Mann und eine "gute" Frau sowie einen guten *tamada* kennzeichnet. Für eine Frau ist Bildung jedoch kein Selbstzweck, sondern in erster Linie für die Erziehung der Kinder nötig (#2644013, sowie Dragadze 1988: 66).

Die stärkste Verbindung weist "gebildet" zu "scharfsinnig" auf (0.51). Darauf folgt die Eigenschaft "höflich" (0.30), die Kenntnis der gesellschaftlichen Konventionen voraussetzt und den performativen Ausdruck von "Bildung" darstellt. "Redegewandtheit" assoziieren nur 21 Prozent mit "Bildung", "Kenner der Bräuche" sogar nur 16 Prozent.

Zweite Karte: *enacq̄liani* ("redegewandt") - Den Ergebnissen der Freien Aufzählung widersprechend nimmt dieser Begriff bei *tamadoba* nur einen Mittelwert ein (Platz fünf). Männer sprechen dieser Eigenschaft weit weniger Wichtigkeit zu (Platz acht) als Frauen (Platz zwei). Das "gute" und "richtige", auf Ehrbegriffen beruhende Sprechen eines *tamada* ist jedoch in Ausdruck sieben ("höflich") enthalten, so daß dieser Begriff den Status des angemessenen Sprachgebrauchs zum Ausdruck bringt (Platz drei).

Bemerkenswert ist die häufige Assoziation von "redegewandt" mit "humorvoll" (0.67). Diese enge Beziehung wird durch die Ergebnisse der Wortfelder gestützt: Das dem Wortfeld "fröhlich" zugeordnete *xumara* ("spaßig") verweist explizit auf Redegewandtheit (Neimani 1961). Ebenfalls signifikant ist die Beziehung des Begriffs "redegewandt" zu "scharfsinnig" (0.37).

Dritte Karte: *ḱargi msmeli* ("(guter) Trinker") - Bei *tamadoba* nimmt

dieser Ausdruck den ersten Platz, sonst immer die letzten Plätze ein. Für "Frau" wurde diese Eigenschaft lediglich von einer Befragten überhaupt in die Rangordnung einbezogen (#4156740). In den Stapelordnungen ist der Ausdruck nur selten mit anderen assoziiert worden. Den höchsten Wert nimmt "stark" ein (0.16), gefolgt von "humorvoll" (0,09).

Vierte Karte: *çesebis mcodne* ("Kenner der Bräuche") - Der georgische Ausdruck *çesi* läßt sich auf vielfältige Weise übersetzen. Er umfaßt sowohl Regeln und Vorschriften als auch Sitten, Bräuche und Riten. Im Kontext der Befragungen sollte ermittelt werden, welche Bedeutung die Kenntnis tradierter Werte für die jeweiligen Domänen hat.

In allen drei Domänen nimmt dieser Ausdruck einen Mittelplatz ein und ist damit geschlechts-unspezifisch. Unklar ist jedoch, ob es sich um unterschiedliche Sitten/Regeln handelt, die gewußt werden sollen. Möglicherweise gehören die für eine Frau als wesentlich erachteten Traditionen dem Bereich der Familie, die für einen *važkaci* dem Bereich der Öffentlichkeit (z. B. *supra*) an.

Fünfte Karte: *iumorit aysavse* ("humorvoll") - Dieser Ausdruck findet sich in allen Domänen im unteren Mittelfeld (Platz sieben oder acht) und ist damit geschlechts-unspezifisch. Der niedrige Rang bei *tamadoba* erstaunt auf den ersten Blick, wird jedoch durch den hohen Häufigkeitswert relativiert. Ähnlich dem "Kenner der Bräuche" stellt diese Eigenschaft eine Voraussetzung für die Leitung eines *supra* dar.

Sechste Karte: *glieri* ("stark") - Diese Eigenschaft gilt für *tamadoba* als unwichtigste. Der Ausdruck "(guter) Trinker" kann jedoch als konkrete, situative Manifestation von körperlicher Stärke gelten. Außerhalb des Trinkvermögens spielt die körperliche Konstitution für *tamadoba* keine Rolle. Bei *važkacoba* befindet sich diese Karte im oberen Mittelfeld (Platz sechs), mit wenigen Abweichungen zwischen den Alters- und Geschlechtsgruppen. Dieser Status korreliert in etwa mit den Ergebnissen der Freien Aufzählung. Bei "Frau" rangiert die Karte im unteren Mittelfeld (Platz acht), jedoch mit deutlich unterschiedlichen Bewertungen von Männern (Platz neun) und Frauen (Platz sechs).

Während der Erhebung wurde mehrfach deutlich, daß über den Inhalt des Begriffes *gliereba* ("Stärke") keine einhellige Meinung besteht: Einige Befragte betonten mehr die physische, andere mehr die mentale Komponente. Die Ergebnisse der Stapelordnung sprechen jedoch eine eindeutige Sprache: Mit Abstand am meisten wurde "stattlich" - und damit eine physische Eigenschaft - assoziiert (0.51). Auch an zweiter Stelle steht eine körperliche Fähigkeit: der (gute) Trinker (0.16).

Siebte Karte: *zrdilobiani* ("höflich") - Dieser Begriff befindet sich in den Rangordnungen immer in den ersten drei Rängen: bei *važkacoba* auf Platz

eins, bei "Frau" auf Platz zwei und bei *tamadoba* auf Platz drei. Jedoch ist der Begriff im Kontext der drei Domänen anders konnotiert: Bei *tamadoba* steht der sprachliche Ausdruck im Vordergrund (s. o.), beim *važkaci* das ehrenhafte Verhalten besonders gegenüber Frauen ²¹. Für die Frau bedeutet Höflichkeit in erster Linie Zurückhaltung im Auftreten (Quelle: #3432217, #3532114 u. a.).

Die Befragten wählten in erster Linie die Ausdrücke "ausgeglichen" (0.42), "gebildet" (0.30) und "Kenner der Regeln" (0.28) als der Höflichkeit zugehörig aus. Hier zeichnet sich ein weiteres Beziehungsmuster ab.

Achte Karte: *gonebamaxvili* ("scharfsinnig") - Diese Eigenschaft gehört dem Wortfeld "klug" an und stellt geistige Wendigkeit in den Vordergrund. Laut Tschenkéli läßt sich der georgische Ausdruck neben "scharfsinnig" auch mit "geistreich" und "witzig" übersetzen. Hier zeigt sich eine enge Verbindung von Intelligenz und Humor, die für 35 Prozent der Befragten in der Stapelordnung eine Rolle spielt. Am höchsten ist jedoch die Assoziierung mit "gebildet" (0.51), gefolgt von "sprachgewandt" (0.37). In allen drei Domänen befindet sich *gonebamaxvili* im Mittelfeld ("Frau": Platz vier, *važkaci*: Platz fünf, *tamada*: Platz sieben).

Neunte Karte: *gaçonascorebuli* ("ausgeglichen") - Bei *tamadoba* befindet sich diese Eigenschaft (vergleichbar der Rangordnung der Wortfelder) auf Platz sechs. Bei "Frau" und *važkacoba* nimmt diese Karte mit Platz drei einen hohen Wert ein.

Das Wortfeld *gaçonascorebuli* impliziert Seriosität sowie hohes Ansehen und ist dabei männlich belegt: *darbaiseli* bedeutet u. a. "gesetzt, würdevoll, besonnen" und bezeichnete in der Vergangenheit ein Mitglied des königlichen Rates (nur Männer). Der Ausdruck *dinži*, ein in der Freien Aufzählung häufig genannter Begriff, bedeutet ebenfalls "gesetzt, würdevoll", dazu "gelassen, solid, ernst sein oder so wirken" ²². Für Frauen impliziert die Eigenschaft *gaçonascorebuli* hauptsächlich Zurückhaltung, Selbstkontrolle und Abstinenz von exzessiven Verhaltensweisen (Quelle: #3432217, #3532114 u. a.).

In der Stapelordnung werden die Begriffe "ausgeglichen" und "höflich" mit Abstand am häufigsten miteinander assoziiert (0.42). Dies bringt die performative Verkörperung von Ausgeglichenheit als Höflichkeit zum Ausdruck.

Zehnte Karte: *çarmosadegi* ("stattlich") - Für *tamadoba* spielt diese Eigenschaft angeblich eine untergeordnete Rolle (Platz neun). Hier werden kulturelle Werte betont und körperliche Eigenschaften abgewertet. In der Praxis gibt jedoch das Aussehen eines *tamada* manchmal den Ausschlag zu dessen Wahl, wie mir in persönlichen Gesprächen zugesichert wurde.

Für *važkacoba* weisen alle Alters- und Geschlechtsgruppen übereinstim-

مند dieser Karte den sechsten Rang und damit eine wesentliche Bedeutung zu. Für Frauen ist diese Eigenschaft sogar noch wichtiger (Platz fünf). Jedoch wird hier der Ausdruck *çarmosadegi* weniger "stattlich, imposant" bedeuten als mehr "von angenehmen Äußerem".

Die Werte aus der Stapelordnung indizieren, worauf "stattliches" Aussehen beruht: besonders auf "Stärke" (0.51), dann aber auch auf "Höflichkeit" und "Ausgeglichenheit" (jeweils 0.14), also neben physischer Kraft auch auf Charaktereigenschaften.

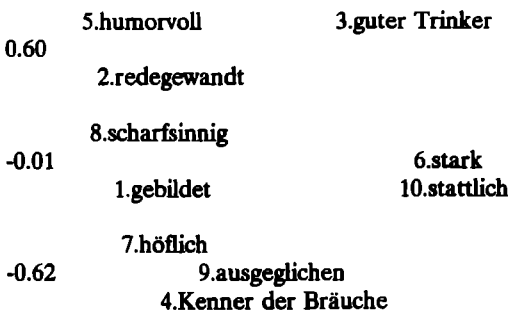
3.4. Multidimensionale Skalierung (MDS)

Die MDS veranschaulicht die Wahrnehmung der Befragten von Ähnlichkeiten und Unterschieden zwischen den Ausdrücken und visualisiert die Ergebnisse der Stapelordnung. Durch die zweidimensionale Darstellung der Ähnlichkeitsbeziehungen der Ausdrücke werden assoziative Muster in der Form von Bündeln deutlich. Die Grenzziehung der Bündel ist nicht eindeutig und erfolgt subjektiv vor dem Hintergrund meines ethnographischen Wissens und der Fragestellung dieses Aufsatzes. Im folgenden werde ich die Bündel in abnehmender Größenordnung beschreiben und analysieren.

Tabelle 9: Multidimensionale Skalierung (MDS) aller Ausdrücke nach ANTHROPAC 4.98X

Dim 2

1.21



-0.70 -0.20 0.30 0.80 1.30

Dim 1

Die größten Bereiche, die sich voneinander unterscheiden lassen, umfassen die Ausdrücke 5, 2, 8, 1, 7, 9 und 4 auf der linken Seite sowie die

Ausdrücke 3, 6 und 10 auf der rechten Seite der Darstellung. Diese Aufteilung zeigt sich in allen Alters- und Geschlechtsgruppen. Die beiden Gruppen unterscheiden sich danach, ob sie physische oder mentale Eigenschaften enthalten. Die Ausdrücke der ersten, größeren Gruppe können durchweg dem Charakter einer Person zugeschrieben werden, wohingegen die Ausdrücke "stark", "stattlich" und "(guter) Trinker" zur körperlichen Konstitution gehören und nur eingeschränkt erworben werden können.

Innerhalb des zweiten, den physischen Eigenschaften zugehörigen Bereiches läßt sich eine weitere deutliche Differenzierung ausmachen: Die Ausdrücke "stark" und "stattlich" sind eng miteinander verbunden, der Ausdruck "(guter) Trinker" hingegen steht relativ isoliert. Bei den Männern läßt sich feststellen, daß Trinkvermögen stärker mit Redegewandtheit und Humor assoziiert wird als mit Stärke. Auch hier zeigt sich ein Bindeglied von physischen zu psychischen Eigenschaften, das einer geschlechtsspezifischen Betrachtungsweise zu entspringen scheint.

Innerhalb des ersten Bereiches der Charaktereigenschaften sind die Ausdrücke "höflich", "ausgeglichen" und "Kenner der Bräuche" in einem weiteren Bündel verbunden, und zwar innerhalb aller Alters- und Geschlechtsgruppen. Für Frauen und ältere Personen ist der "Kenner der Bräuche" schwächer mit den anderen Ausdrücken verbunden; für Männer hingegen steht dieser Ausdruck wie ein Bindeglied zwischen "ausgeglichen" und "höflich". Ebenfalls in allen Skalierungen benachbart sind die Begriffe "humorvoll", "redegewandt" und "scharfsinnig". Dadurch wird anschaulich, daß die bereits konstatierten engen semantischen Beziehungen der Ausdrücke auch den Kognitionen der Befragten entsprechen.

Die Eigenschaft "gebildet" schließlich befindet sich zentral in dem großen ersten Bereich der Charaktereigenschaften. Es verbindet die beiden Bündel "höflich"/"ausgeglichen"/"Kenner der Bräuche" und "scharfsinnig"/"redegewandt"/"humorvoll" und nimmt damit eine Schlüsselstellung ein.

4. Fazit

Ein wesentlicher Teil dieser abschließenden Betrachtung kommt der Schlüsselstellung der Bildung, dessen Bedeutung für das *supra* und die georgische Gesellschaft zu. Daran schließe ich Bemerkungen über das kulturelle Geschlecht des *tamada* an und über die Möglichkeit für eine Frau, als *tamada* zu agieren. Zuerst sollen jedoch die drei Thesen aufgestellt werden, die die wesentlichen Ergebnisse des Vergleichs von *tamadoba* und *važkacoba* zusammenfassen.

4.1 Erste These

"Redegewandtheit" (*mčevrmetqveleba*) und "Fröhlichkeit" (*mxiaruleba*)

stellen die situationsspezifische Performanz von "Kühnheit" (u. a. *mamacoba*²³) dar.

Wie durch die Multidimensionale Skalierung zum Ausdruck gebracht, befinden sich die beiden Begriffe "redegewandt" und "fröhlich" innerhalb eines Sinnzusammenhangs. Dazu kommt der Begriff "scharfsinnig". Die Rangordnung zu *tamadoba*, mehr aber noch die Auswertung der Freien Aufzählung nach Wortfeldern macht deutlich, daß beide Eigenschaften eine wesentliche Voraussetzung für einen guten *tamada* darstellen. Sie sind notwendig, um die Gäste zu unterhalten.

Im Vordergrund steht hier nicht der verbale Rückbezug auf Codes der Ehre, sondern die individuelle rhetorische Geschicklichkeit und die Performanz von Unbekümmertheit und Unbeschwertheit. Letztere Eigenschaften finden sich wiederum als zentrales Motiv im Wortfeld "kühn" wieder, in dem Mut, Freiheit und Unbekümmertheit eine Einheit bilden (s. *layi* und *tamami*). Dieses Wortfeld ist wiederum für die Charakterisierung eines *vazkaci* entscheidend (s. besonders die Auswertung der Wortfelder).

So kann an dieser Stelle festgehalten werden, daß Redegewandtheit und Fröhlichkeit erstens als Mittel des Entertainments, zweitens als Performanz von *vazkacoba* für den *tamada* wesentliche Eigenschaften darstellen.

4.2 Zweite These

Die der Eigenschaft *patiosani* ("anständig") zugrundeliegende "Ehre" (*pativi*) wird während eines *supra* inszeniert.

Ein weiteres Bündel, das sich durch die MDS gezeigt hat, umfaßt die Eigenschaften "höflich" und "ausgeglichen". Beide Wortfelder rekurren auf den Begriff der Ehre bzw. Würde (*pativi* und *yirseba*).

Hier wird ein weiteres Muster ersichtlich, das besonders das verbale und nonverbale Verhalten eines *tamada* bestimmt: die Performanz von männlich kodierten Ehrvorstellungen. Neben dem Entertainment ist dieser Aspekt der Erfüllung tradierter Verhaltensnormen zentral für *tamadoba*. So erklärt sich auch die Zugehörigkeit des Ausdrucks "Kenner der Bräuche" zum Bündel.

Darüber hinaus werden bei einem *supra* alle (aktiv) Beteiligten zur Performanz der mit Ehre assoziierten Sprach- und Verhaltensnormen aufgefordert, indem sie die vom *tamada* ausgebrachten Trinksprüche fortführen. Die Performanz von Ehre beschränkt sich somit nicht auf den *tamada*, sondern findet unter seiner Anleitung durch alle am Tisch Anwesenden statt. Auf diese Weise werden die tradierten Verhaltensmuster und Ehrvorstellungen bestätigt und aktualisiert. Zugleich wird solidarisches Verhalten gefördert.

Das Ausbringen von Trinksprüchen schließt jedoch Konkurrenz und

Wettkampf mit ein. Durch die virtuose Ausfüllung verbaler Standards kann jeder Beteiligte sein Kapital an "Ehre" und somit seinen sozialen Status erhöhen. Das *supra* stellt für die georgische Gesellschaft ein wesentliches soziales Ereignis zur Inszenierung und Distribution von Ehre dar. Der zugrundeliegende Ehrenkodex korreliert dabei mit der Idealvorstellung von Männlichkeit.

4.3 Dritte These

"Trinker" (*msemi*) ist die situationsspezifische Manifestation von "Stärke" (*gliereba*).

Der Ausdruck "(guter) Trinker" gehört der Sphäre der physischen Eigenschaften an (s. MDS) und wird besonders Männern zugeschrieben. Für *tamadoba* wurde "Stärke" als unwesentlich, Trinkvermögen hingegen als besonders wichtig betrachtet (s. Rangordnung und Freie Aufzählung). Bei einem *supra* zeigt sich, welcher der Anwesenden große Mengen Alkohol konsumieren kann, ohne dabei merklich die Kontrolle zu verlieren. Offensichtliche Trunkenheit gilt weit verbreitet als ein Zeichen von Schande. Besonders der *tamada* muß über diese Körperkontrolle verfügen, da er eine große Anzahl von Trinksprüchen ausbringen muß und sich beim Trinken nicht zurückhalten darf, weil das die Ehre derer schmälern könnte, auf die er trinkt.

Wesentlich ist dabei, daß das öffentliche exzessive Trinken für Männer eine Möglichkeit darstellt, ihre physische Stärke und Männlichkeit unter Beweis zu stellen. Je nach sozialem und regionalem Kontext wird dieser Demonstration mehr oder weniger Bedeutung zugeschrieben.

4.4 Bildung

In den ersten beiden Thesen sind zwei wesentliche Aufgaben des *tamada* deutlich geworden: zu unterhalten ²⁴ und zu erziehen. Diesen Aufgaben wird er durch die Benutzung zweier Sprachstile gerecht: der individuell geprägten, humorvollen Redegewandtheit sowie der Sprache der Ehre. Auch hier zeigt sich, daß ein wesentliches Charakteristikum des *supra* in der Vereinigung von solidarischem Verhalten mit individuellem Gestus besteht. Der Begriff "gebildet" verbindet auf der MDS die beiden Bereiche, die die jeweiligen Sprachstile und Verhaltenscodes definieren, und nimmt damit eine Schlüsselstellung ein. Sowohl Redegewandtheit als auch die Sprache der Ehre basiert auf Bildung. In diesem Sinne vereint ein gebildeter Mensch individuelle Kunstfertigkeit mit kollektiven Wertvorstellungen. Der *tamada* stellt die Verkörperung dieses Ideals dar.

Der hohe Status von Bildung in der georgischen Gesellschaft wird auch darin deutlich, daß Georgien in der Nachkriegssowjetunion die höchste

Rate von Studierenden aufwies. Die Wertschätzung der akademischen Bildung wird durch die sehr hohe Quote von Studenten bzw. Graduierten unter meinen Befragten reflektiert (ca. 80 Prozent). Auch in der Gegenwart ist ein Universitätsstudium sehr prestigeträchtig, selbst wenn die sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen für Akademiker immer schlechter werden ²⁵.

Jedoch beschränkt sich das Bildungsideal nicht auf die akademische, städtisch-bildungsbürgerliche Seite. Auch ein Bauer auf dem Land kann gebildet sein und über eine besondere Art von Bildung verfügen, die ihn von einem Städter unterscheidet. Diese Bildung beruht nicht ausschließlich auf seiner häufig besseren Kenntnis der tradierten Normen und Riten, sondern stärker noch darauf, daß er sich in seiner Welt auskennt und seine Welt gedanklich durchdrungen hat (#3745714). Diese Welt wiederum wird dem "eigentlichen Georgien" als näher betrachtet als die Stadt. So wird der "gebildete Bauer" nicht nur zum Träger von Tradition, sondern eines Bildungsideales. Dieses Ideal prägt sich u. a. in dem Begriff *erudirebuli* (ungefähr: "weltgewandt") aus, der in der Freien Aufzählung häufig zur Charakterisierung des *vazkaci* herangeführt wurde.

Damit unterscheidet sich die hier beschriebene Vorstellung deutlich von anderen, bspw. in Griechenland oder Frankreich vorherrschenden Bildungskonzepten, die "Bildung" besonders den Städtern (*citoyens*) zuschreiben und die Landbevölkerung als "ungebildet" klassifizieren ²⁶.

4.5 Das kulturelle Geschlecht

Die Performanz eines *tamada* beinhaltet implizit und explizit die Inszenierung eines kulturell kodierten Männlichkeitsideales. Die inszenierten Eigenschaften bestehen aus erworbenen Fähigkeiten (Redegewandtheit als Ausdruck von Kühnheit; Höflichkeit; Bildung) und biologischen Dispositionen (Trinkfestigkeit).

Nur wenige Befragte stellen kategorisch fest, daß eine Frau keinesfalls als *tamada* fungieren könnte. Bis zur Sowjetzeit wurden *supras* zu gewissen, meist religiösen Anlässen nur unter Frauen gefeiert und von einer Frau geleitet. Auch in der Gegenwart bestehen solche "Frauen-*supras*", jedoch weniger zu kultischen als zu persönlichen Anlässen wie Geburtstagen. Die meisten Befragten betonen jedoch ebenfalls, daß in einer von Männern dominierten Runde nur selten eine Frau zum *tamada* gewählt würde. Das Amt des *tamada* als öffentlich-repräsentative Funktion im geschlechtsübergreifenden Rahmen wird dem Mann zugeschrieben. Die bestehenden und somit kulturell akzeptierten Ausnahmen dürfen jedoch nicht ignoriert werden. Damit stellt sich die Frage, welche Eigenschaften eine Frau besitzen muß, um trotz männlicher Vormachtstellung in einer gemischten Runde die Funktion des *tamada* übernehmen zu können, und welche gesellschaftli-

chen Faktoren dies begünstigen.

Im wesentlichen muß eine Frau die gleichen Eigenschaften wie ein Mann zur Ausübung von *tamadoba* besitzen. Jedoch wird besonders auf Bildung und Redegewandtheit Wert gelegt. Ihr Trinkvermögen spielt eine untergeordnete, dennoch relevante Rolle. Besitzt eine Frau diese Eigenschaften, wird sie auch als *ƙacuri kali* ("männliche Frau") bezeichnet, ohne daß diese Bezeichnung ihren Status abwertet. Eine solcherart charakterisierte Frau nimmt meist auch im gesellschaftlichen Leben eine dominierende Rolle ein. Diese Dominanz wird durch Faktoren wie beruflicher Status oder Witwenstand begünstigt ²⁷.

Einen Mann als *ƙaluri ƙaci* ("weiblichen Mann") zu bezeichnen, käme hingegen einer effektiven Beleidigung gleich. Dieser Sachverhalt zeigt auf, daß eine Brücke von der gesellschaftlichen Rolle von Frau zu Mann führt, die jedoch nur in einer Richtung begehbar ist: Es besteht kein gesellschaftlich akzeptabler Weg von der Rolle eines Mannes zu der Rolle einer Frau. Durch die überzeugende Performanz männlicher Tugenden kann eine Frau ihre zugeschriebene Rolle zumindest temporär und kontextuell überschreiten. Der Mann büßt seine Ehre ein, wenn er von dem ihm zugeschriebenen Verhaltenskodex abweicht.

Die kulturelle Akzeptanz, ja sogar Wertschätzung einer "männlichen Frau" wird in einer Statue symbolisiert, die weite Teile der georgischen Hauptstadt Tbilisi überragt: In der einen Hand trägt die "Mutter Georgiens" (*ƙartlis deda*) eine Schale, mit der die Gäste bewirtet werden sollen, in der anderen Hand ein Schwert, um die Feinde zu vertreiben. Neben Gastfreundschaft stellt hier das eigentlich mit *vaƙƙacoba* assoziierte Kämpfen eine konstitutive Eigenschaft dar.

Wesentlicher noch als die "Mutter Georgiens" ist jedoch eine historische Persönlichkeit als geläufiges Symbol einer "männlichen Frau" im besten Sinne. Die legendäre Königin Tamar, die während des "Goldenen Zeitalters" regierte und Rustaveli zu seinem Epos angeregt haben soll, gilt allgemein als Verkörperung der Größe und Stärke Georgiens. Häufig wird sie als Beispiel dafür angeführt, daß auch eine Frau in Georgien öffentlich wirken und zu höchsten Würden kommen kann. Bemerkenswerterweise wird Tamar in der georgischen Sprache jedoch nicht als "Königin" bezeichnet, sondern als "König" (*mepe*). Hier hat eine Frau durch erfolgreiche Performanz eine männliche Domäne erobert.

Auch in der Gegenwart kann eine Frau männliche Domänen erobern. Die Wahrscheinlichkeit, daß eine Frau das Amt des *tamada* übernehmen kann, wird dabei größer, wenn weniger Wert auf exzessives Trinken und mehr Wert auf Bildung gelegt wird. Diese Einstellung ist besonders in bildungsbürgerlichen Schichten in der Stadt anzutreffen. Dieser soziale

Kontext begünstigt somit die Überschreitung kulturell definierter Geschlechtsgrenzen und verdeutlicht die soziale Variabilität des Geschlechtskonzeptes.

Anmerkungen

1 Quelle: freie und halbstrukturierte Interviews mit 38 Personen 2002 und 2003.

2 Unter "Domäne" verstehe ich hier im Anschluß an Weller/Romney (1988: 9) "eine organisierte Gruppe von Worten, Konzepten oder Sätzen der gleichen Größenordnung, die sich gemeinsam auf einen einzigen konzeptuellen Bereich beziehen" (Ü. d. V.). In diesem Sinne stellen *tamadoba*, *važkacoba* und (s. u.) "Frau" kohärente Bezugsgrößen dar, über die ein teilbares und geteiltes Wissen besteht und denen - das ist hier besonders - normative Eigenschaften zugeschrieben werden.

3 Vgl. Rayfield 1978.

4 Nino Aivazišvili, Tea Kamušaze und Medea Šamugia.

5 Dazu kommt eine 21-jährige Verlobte, die jedoch bei der Befragung angab, sie lebe mit der Familie ihres Mannes ("meuyle") zusammen. Aus diesem Grund habe ich sie bei der Datenauswertung zu den Verheirateten gezählt.

6 Der Prozentsatz von Bildung ist überall sehr hoch; vgl. dazu 4.4.

7 Die Personenkennzahlen kodieren Alter, Geschlecht, Familienstand und Wohnort des jeweiligen Befragten.

8 Nach Tschenkéli 1966-1974.

9 Diesen wertvollen Hinweis verdanke ich Prof. Boeder (Oldenburg), der mir den Weg zu den Wortfeldern wies.

10 Um die semantischen Bezüge zu ermitteln, habe ich die Wortbedeutung der einzelnen Ausdrücke aus zwei Quellen zugrunde gelegt: dem georgischen Lexikon *kartuli ganmarṭebiti leksikoni* (Tbilisi 1953-1964) und dem Synonymwörterbuch von Neimani (1961). Wenn in den Wortdefinitionen bzw. -erklärungen direkt auf einen anderen Begriff verwiesen wurde, habe ich dies farblich markiert. Wenn auf einen Begriff verwiesen wird, auf den auch ein anderer Ausdruck verweist, habe ich das andersfarbig markiert. Vergleichend einbezogen habe ich Parallelen in der deutschen Bedeutung der Ausdrücke nach Tschenkéli (1966-1974) - aber nur unter größter Vorsicht, da die Kombinationen der deutschen Begriffe oftmals mit denen der georgischen Originalbegriffe nicht identisch sind.

Resultat sind zwei Poster, auf denen die (mit unterschiedlichen Farben markierten) Begriffsketten verzeichnet sind. Die Bündel habe ich mit

Bleistift als Zentrum eines Wortfeldes markiert, das ich mit einem zentralen Begriff aus dessen Mitte benannt habe.

11 Die Auswertung der relativen Verteilung der Ausdrücke erfolgte mit dem Programm ANTHROPAC (Borgatti 1996: ANTHROPAC 4.0. Natick, MA (Analytic Technologies)).

12 Eigenschaften, die "gutherzig" im moralischen Sinne definieren könnten (z. B. barmherzig, gottesfürchtig, bescheiden) werden als getrennte Wortfelder geführt.

13 Von daher ließe sich das Wortfeld "freundschaftlich" hier integrieren. Damit stünde "treu" an zweiter Stelle.

14 Der Begriff *ganatleba* ("Bildung") kann figurativ so übersetzt werden, daß jemand "helle" ist - *nateli* bedeutet "Licht", "Helligkeit". Damit zeigt sich u. a. eine Parallele zu dem englischen Begriff "enlightenment", der als "Aufklärung" übersetzt wird (ausführlicher s. 4.4).

15 Die Kategorie *Broker* umfaßt alle Eigenschaften, die für die privilegierte Position in einem sozialen Netzwerk laut Netzwerktheorie notwendig sind. Damit ist es die einzige Fremdbezeichnung eines Wortfeldes.

16 Hier im Sinne von *parole*, nicht *langue*.

17 Damit ist jedoch nicht gesagt, daß "Bildung" nur für Männer im allgemeinen und Tischmeister im besonderen als wesentlich erachtet wird, wie später noch deutlich wird.

18 Er ist sozusagen der Oberlehrer der "wahren Akademie" *supra*, mehr dazu ebenfalls unten.

19 In informellen Gesprächen betonen jedoch mehr Personen, als hier an der Rangordnung deutlich wird, daß das Aussehen des *tamada* einen Grund zu dessen Wahl darstellt.

20 Diese und alle folgenden Tabellen: ANTHROPAC 4.98/X Copyright 1985-2001 by Analytic Technologies.

21 Ausdrücke, die dem Wortfeld "höflich" innerhalb Domäne *važkacoba* zugehörig sind, lauten z. B. *mandilosnis paṭiviscema* ("respektiert die Damen") oder *kaltapaṭivismcemeli* ("Frauenverehrer"). Auch der häufig in diesem Zusammenhange gelistete "gentleman" wird von den meisten Befragten in erster Linie durch sein höfliches Verhalten entgegen Frauen definiert.

22 Alle Angaben nach Tschenkéli (1966-1974).

23 Dieser Begriff verweist zugleich auf Männlichkeit (*mamaḡaci* = Mann).

24 Hier verstanden im Sinne von Entertainment, nicht nur von verbaler Kommunikation.

25 Das durchschnittliche Monatseinkommen eines Universitätsprofessors beträgt 70 Lari, das eines Dozenten 20-30 Lari, die Armutsgrenze liegt bei 110 Lari im Monat. (Ein Lari entspricht etwa einem Dollar, Stand März

2003). Diese Verhältnisse tragen erheblich zur Korruption an den Universitäten bei.

26 Auf die Ursprünge dieses Bildungsverständnisses gehe ich in meiner Dissertation ein.

27 Wenn eine Witwe keine erwachsenen Söhne besitzt, übernimmt sie traditionell die Rolle des Familienoberhauptes.

Literatur

Dragadze, T. 1988: Rural Families in Soviet Georgia, New York.

Kartuli enis ganmartebiti leksikoni 1953-1964, Tbilisi.

Neimani, A. 1961: Kartul sinonimta leksikoni, Tbilisi.

Pšavela, Važa [Pshavela, Vazha] 1981: Three Poems, Tbilisi.

Rayfield, D. 1994: The Literature of Georgia, Oxford u. a.

Rustaveli, Š. 1953: Vepxistqaosani, Tbilisi.

Tschenkéli, K. 1966-1974: Georgisch-Deutsches Wörterbuch, Zürich.

Weller, S. C./Romney, A. K. 1988: Systematic Data Collection, Newbury Park.